

deutsch erkennen lassen, daß die Ordnung in den Provinzen Krugweien, Kucheln und Korbweien noch recht viel zu wünschen ist. Insbesondere werden Verhaftungen wegen revolutionärer Umtriebe vorgenommen und Entdeckungen an den Eisenbahnen und Telegraphen gemacht, die auf anarchische Absichten schließen lassen. Dabei steht es fest, daß sich eine Anzahl von Guerillabanden gebildet hat, welche den Behörden viel zu schaffen machen und die Bevölkerung ohne Unterlaß aufreizen.

Amerika. In den Ver. Staaten ist die Wahlbewegung in vollem Gange. Besonders die gegenwärtig am Ruder befindliche republikanische Partei ist außerordentlich rührig. In Chicago soll ein Congress dieser Partei stattfinden. Derselbe wird 820 Abgeordnete umfassen, von denen Blaine etwa 340, General Arthur (der gegenwärtige Präsident) 300 und Edmunds 100 für sich haben wird. Die große Frage unter den Republikanern ist nun, ob Blaine oder Arthur die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinige. Der zur Wahl vorgeschlagene müßte 411 Stimmen für sich haben.

Vom Prinzen Friedrich August.

Biographische Skizze von Max Dittich.

Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, der älteste am 25. Mai 1865 geborene Neffe des Königs Albert wird in den nächsten Tagen das Haus seines Vaters, des Prinzen Georg, und sein Stammland Sachsen verlassen, um in Straßburg zusammen mit seinem Cousin, den am 7. März 1864 geborenen Prinzen Wilhelm August von Hohenzollern, die dortige kaiserliche Universität zu beziehen und die Rechte zu studieren.

Das letzte Jahr hat der Prinz Friedrich August vornehmlich dazu benutzt, den kleinen Dienst bei der 1. Compagnie des 1. (Leib-)Grenadier-Regiments kennen zu lernen, indem er jede Phase der praktischen Ausbildung des Mannes persönlich studierte und an jeder Uebung der Compagnie im Laufe des vergangenen Jahres theilnahm, unter Anderem auch an den Herbstübungen der 1. Infanterie-Division Nr. 23, welche in der Lausitz stattfanden. Die erste praktische Ausbildung in militärischen Dingen, also Turnen, Fechten, Exerciren, erhielt der Prinz durch den vormaligen Feldwebel im Schützenregiment Nr. 108, Otto Fischer, welcher jetzt als Eisenbahnassistent in Waldenburg angestellt ist. Den ersten Unterricht in den Militärwissenschaften empfing der Prinz durch den Jägerhauptmann Freiherrn von Der. Mit der Armee stand der Prinz schon seit einer langen Reihe von Jahren in Verbindung, insofern, als seinen Namen das in Chemnitz garnisonirende 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 auf Befehl des hochseligen Königs Johann bereits seit der 1867 erfolgten Reorganisation der sächsischen Truppen führt, vorher aber und zwar seit dem 25. Mai 1866 der ehemaligen 2. Infanterie-Brigade beigelegt worden war, aus der die Regimenter 104 und 105 entstanden sind.

Prinz Friedrich August besuchte sein Regiment in dessen Garnison Chemnitz zum ersten Male im August 1879 in Begleitung seines Vaters, nachdem er an seinem 12. Geburtstag von seinem Oheim, König Albert, das Patent als Secondelieutenant im Leib-Grenadier-Regiment erhalten und bei der zur Silberhochzeit des Königspaares am 19. Juni 1878 auf dem Hauptplatz in Dresden abgehaltenen großen Parade zum ersten Male als schließender Offizier bei den Leibgrenadieren eingetreten war. Der Prinz nahm gleich seinem erlauchten Vater damals, am 21. August 1879, in Chemnitz an dem Diner des Offiziercorps Theil, nachdem er vorher das Regiment besichtigt hatte, welches mit entfalteten Fahnen in Parade auf dem Kasernenhofe aufgestellt worden war. Das zweite Mal besuchte der jugendliche Chef sein Regiment am 31. Juli 1883, als dasselbe im Paradenlager zu Reichenheim sein Gefechtsfähiges abhielt. Der Prinz war mit seinem militärischen Begleiter, den Husarenmajor v. d. Planitz, von Dresden zu Pferde nach Reichenheim gekommen, wohnte den Schießübungen bei und begleitete das nach demselben wieder in seine Garnison abrückende Regiment bis nach Riesa. Ein Jahr vorher war der Prinz auch bei der großen Kaiserparade des 12. Armee-corps bei Merzenburg am 15. September bei dem Leib-Grenadier-Regiment eingetreten und am 20. Juli 1883 leistete er auf dem Kasernenhof der Grenadier-Regimenter in der Albertstadt den Fahnen-eid, zu welcher Gelegenheit das Leibgrenadier-Regiment in Paradestellung mit flatternden Fahnen stand. Nach den Herbstübungen des vergangenen Jahres wurde der Prinz zum Premierlieutenant befördert und führte seinem Oheim bei der diesjährigen Königsparade über die Dresdener Garnison am 23. April den ersten Zug des gesamten Regiments vor.

Jetzt steht nun der Prinz vorläufig dem Bismarck des Offiziers am Ruder, um ihn mit dem Rode des Comanden zu verknüpfen. Der erste Abschnitt seiner militärischen Ausbildung ist vollendet. Er begibt sich nun in das alte ehrwürdige Straßburg, welche Stadt im großen Jahre 1870/71 durch deutsche Kraft und Macht dem gemeinsamen Vaterland zurückerrungen, dazu ausersehen ist, den Prinzen aus dem erlauchten Hause Wettins in seine Mauern aufzunehmen. Die neugegründete kaiserliche Universität derselben soll die Ehre haben, den bereinstigsten König von Sachsen zu ihren Hörern zu zählen. Der Prinz Friedrich August von Sachsen findet in dem alten Argentorat, auf dessen Hortgärtel ebenso stolz und lähn die deutschen Farben flattern, wie vom weltberühmten Münster herab, gar Mancherlei, was ihn an seine hohe Familie und sein angestammtes Land und Volk erinnert. Hundst steht in Straßburg das die Nr. 105 tragende vom Oberst Karraf besetzte Schwärzeregiment desjenigen Infanterieregiments, dessen Chef, wie oben erwähnt, der Prinz Friedrich August schon seit einer Reihe von Jahren ist. Ferner trägt das zwischen den Dörfern Lingolsheim und Holzheim gelegene Fort den Namen des siegekrönten Oheims des Prinzen, des Sachsenkönigs Albert und das Bild des Monarchen in Feldmarschallsuniform schmückt das Offizierszimmer des geräumigen Forts, aus dessen grünen Erdwerken die Schornsteine der Kasematten wie riesige Spargelköpfe hervorschauen, während aus den Schießschorten die blanken Röhre der dort stehenden „Drummer“ herauslugen ins Land. In der Universitätsbibliothek findet der Prinz Johann das unsterbliche Werk seines Großvaters König Johann, die Uebersetzung von Dantes göttlicher Komödie, welche der hochselige Monarch Ende September 1871 persönlich der Bibliothek mitbrachte, als er damals die noch in Frankreich liegende zur Occupationsarmee gehörige 2. sächsische Infanterie-Division Nr. 24 besuchte und auf der Hinreise auch kurze Zeit in Straßburg verweilte. Mit eigener Hand hat König Johann in gedrucktes Exemplar des poetischen Werkes einige Worte der Widmung geschrieben. Endlich erinnert den Prinzen Friedrich August auch das eigenartige Denkmal des Marschalls von Sachsen aus der Rococozeit, welches sich in der als Garnisonkirche benutzten Thomaskirche befindet, an einen seiner Ahnherrn August den Starken, welcher bekanntlich der Vater jenes gewaltigen Kriegshelden war. Die Mutter des 1896 in Gohlar geborenen Marschalls, der in der französischen Armee diente und für seine großen Siege 1746 zum Generalmarschall aller französischen Armeen ernannt wurde, war die schöne Gräfin Aurora von Königsmar. Das Grabmal, ein Meisterstück der Sculptur, in carrarischem Marmor, ward nach 20jähriger Arbeit von Jean Baptiste Pigalle vollendet, der Marschall in voller Kriegsrüstung, aber barhäuptig, den Feldherrnstab in den Händen, ist in Begriff, eine Treitreppe hinabzusteigen, an deren Fuß der Sarg steht, den der Tod öffnet, Frankreich, eine weibliche Figur, sucht den Helden zurückzuhalten, während zur Seite Herkules, auf eine Keule gelehnt, trauert. Links befinden sich die Hochzeitsgeigen der vier vereinigten Mächte, welche in den Flandrischen Kriegen von dem Marschall besetzt wurden: Oesterreichs Adler, Hollands Löwe und Englands Leopard über zerbrochenen Fahnen.

So wird der jugendliche Sachsenprinz auch in der Universitätsstadt und Reichsfestung Straßburg mehrfach darin erinnert, wela' altem erlauchten Geschlecht er entsprossen und wie schon von Alters her die Sachsenfarben und die Sachsenkrieger sich überall ebenso hohe Ehre zu erringen wußten, wie die auf sächsischen Boden gepflegte und gegebte Kunst und Wissenschaft. Mag sich Prinz Friedrich August von Sachsen auch sonst in dem herrlichen unergleichbar schönen Elbsäther Lande recht wohl und heimlich fühlen, es ähnet ja vielfach seinem theuren Heimathlande Sachsen. Die besten Wünsche des gesammten Sachsenvolkes begleiten den Prinzen nach Straßburg und dem Reichslande, wo der junge Wettiner Fürst gewiß die freundlichste Aufnahme bei den Elbsäthern finden wird.

Sin auf den Turnplatz!

Es dürfte wieder einmal an der Zeit sein, obige Ueberschrift allen denen, die es angeht, vor Augen zu führen und sie zur allgemeinen Erwägung zu geben. Daß eine geregelte Leibesbewegung und -übung für Denjenigen, der gesund bleiben will (und wer möchte das nicht?), zum unbedingten Erforderniß gehört, ist so bekannt, daß es kaum nöthig ist, darüber noch ein Wort zu verlieren, ebenso bekannt ist aber auch, wie viel gerade in dieser Hinsicht vernachlässigt wird. Daß ferner Jugendbildung und Jugendziehung mit der geistigen und körperlichen Wohlfahrt eines Volkes in innigster Wechselwirkung zu einander stehen, wird in unseren

Zeiten von Niemandem mehr in Frage gestellt werden. In unserer Zeit aber, da das Leben unserer Jugend in Schule und Haus, in der Werkstatt und im öffentlichen Leben so viel geschäftlich, geschrieben und verhandelt worden, daß man fast meinen möchte, das heranwachsende Geschlecht sei glückselig zu preisen, in eine derartige fürsorgende Obhut genommen zu sein. Und doch belunden mancherlei Erscheinungen unseres Alltagslebens, daß das Wort Schillers: „Nur das Alter ist jung, ach! und die Jugend ist alt“ auch jetzt noch seine Bedeutung nicht verloren hat.

Welchem Jugendfreunde sollte die schmerzliche Wahrnehmung nicht aufgedrängt haben, daß ein großer Theil unserer jetzigen Jugend die dufenden Blüten wahrer Jugendlichkeit nur zu bald abstreift, um die unwiderbringlichen Freuden eines reinen Jugendlebens gegen die Gewohnheiten und Genüsse des reiferen Alters einzutauschen! Die Klagen über körperliche und geistige Frühreife, über Entkräftung und Ueberfüllung, über Blasfröhlichkeit und Ungebundenheit unserer Jugend — sind sie nicht die Ankläger einer verkehrten; zum mindesten einseitigen Auffassung jener überaus wichtigen Arbeit, die dazu angethan sein soll, die zukünftige Generation geistig und leiblich auszurüsten für die Aufgaben einer an Anforderungen jeder Art reichen Zukunft!

Wir wollen uns nicht verneinen, Pfadfinder für die sein zu wollen, denen die Jugend unseres Volkes zunächst auf die Seele gebunden ist; es würde ein besonderer Hinweis wohl auch um deswillen als überflüssig zu betrachten sein, weil schon das griechische und römische Alterthum in der Erkenntniß eines harmonischen Ausgleiches zwischen geistiger und körperlicher Anstrengung das Ideal einer verständnißvollen, d. h. auf die Gebirgung einer an Körper und Geist gefunden, thatkräftigen Jugend gerichteten Erziehung erblickte. Aber ausprechen möchten wir es an dieser Stelle, daß die gegenwärtige Zeitströmung von einer übertriebenen Werthschätzung der Geistesbildung, bez. Bülwisserei beherrscht wird. Es ist aber hohe Zeit, daß auch das Wort „Körperpflege“ wieder bei uns zu Ehren kommt, wenn nicht andere Culturvölker uns den bisher unbesrittenen Rang der Führerschaft ablaufen sollen. Ein fröhliches Austummeln, ein lässiges Laufen und Springen, ein muthiges Ringen und Kämpfen — das muß auch bei uns zur Wärze des Jugendlebens werden und deshalb dürfte vor Allem der Turnplatz als die Stätte zu bezeichnen sein, auf der unsere Jünglinge in der Geist und Körper erfrischenden und belebenden Turnarbeit sich ausleben, stärken und abhärten können.

Unsere beiden hiesigen Turnvereine lassen es sich sehr angelegen sein, die edle Turnerei zu pflegen, ordnungs- und regelmässige Körperübungen zu fördern und zu unterstützen und die nöthige Aufsicht bei den Uebungen walten zu lassen und glauben wir deshalb, insbesondere den jungen Leuten den Besuch der Turnstunden im Interesse ihrer körperlichen Ausbildung wiederholt empfehlen zu sollen.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Dom. Cantate beginnt der Gottesdienst im Weidaer Vorm. 1/8 Uhr, in Riesa Vorm. 10 Uhr.

Getaufte: Hermann Otto, der Selma Theresia verm. Kraus geb. Weiß in R., unchel. S. — Anna Elsa, Heinr. Bruno Krause's, Fleischermstr. und auf. B. in R., L. — Magdalena, Jul. Wolf's, Schöck, Fleischermstr. und auf. B. in R., L. — Friedr. August Morz, Fr. Wilh. Gust. Grimm's, Handarb. in R., S. — Heinrich Morz, R. Heinr. Goldbach, Steinmetz in R., S. — Karl Eduard, R. Ernst Händel, Schneidemühlenarb. in R., S. — Georg Frommberg, Dr. Hermann Herbach's, gen. Strick, Steinmetz in R., S. — Joh. Elsa, Joh. Paul Ruhn's, Schmied in R., L.

Beerdigte: Frau Anna Marie Strobel, R. Rich. Strobel's Bahnarb. in R., Ehefr., 25 J., 3 W. 28 L. — Moriz Richard, Gust. Moriz Hübner's, Holzgerbers in R., S., 8 W. 29 L. — Anna Moritz, der Anna Amalie Thieme in R., unchel. L., 3 W. 10 L. — Morz Alfred, Ernst Rich. Dab's, Gutbes. in Merzenburg, S., 6 W. 11 L. — Alwine Emma, Joh. Friedr. Aug. Hennig's, Stellmachermstr., a. Hof in R., L., 9 W. 27 L. — Frau Theresia Anna Henschmer geb. Müllisch, Jul. Henschmer's, Colonnaden-Spectors in R., Ehefr., 35 J., 6 W. 3 L. — Ernst Otto, Karl Herrm. Bschäp's, Schneidemstr. und auf. B. in R., S., 4 W. 7 L. — Pauline Marie Anna, Bernh. Moriz Ulbricht's, Handarb. in R., L., 3 W. 26 L. — Frau Anna Schmidt geb. Thob. Heinr. Edwin Schmidt's, Richter in R., Ehefr., 3 J. 9 W. 13 L. — Frau Selma Auguste Hoffmann, Duasch, Rich. Beese's, Architekt in R., Ehefr., 29 J. 11 W. 22 L.